

(Abgeordneter Günther.)

(A) Ausfuhr wieder gewachsen ist — und darauf wird ja besonders von den Verfechtern der Bülow'schen Zollpolitik immer Bezug genommen —, der Gewinn in vielen Industriezweigen bedeutend geringer geworden ist. Das ist eine sehr bedenkliche Erscheinung, die zu denken gibt, und das zu einer Zeit, wo die sozialen Lasten für die Industrie größer geworden sind.

(Sehr richtig! bei der Fortschrittlichen Volkspartei.)

Für uns ist die Frage, wie sich die künftige Handelsgesetzgebung aufbauen wird und aufbauen soll, von allergrößter Wichtigkeit.

(Sehr wahr! bei der Fortschrittlichen Volkspartei.)

Ich gebe zu, daß auf Seiten einer Anzahl Auslandsstaaten diese Frage keine geringere ist, daß man vom Standpunkte der Auslandsstaaten aus ebenfalls auf den Abschluß dauernder Handelsbeziehungen mit Deutschland den allergrößten Wert legen muß. Unsere Warenausfuhr aber muß mit allen Kräften geschützt und erweitert werden. Das ist der springende Punkt, der jetzt bei der Neuordnung unserer Handelsbeziehungen zum Auslande von den verbündeten Regierungen ins Auge zu fassen ist.

Man verweist oft auf den heimischen Markt. Ich unterschätze das Absatzgebiet auf dem Inlandsmarkte in keiner Weise. Aber, meine Herren, es gibt eine große Anzahl Industrieerzeugnisse, die auf unserem heimischen (B) Markte gar nicht abgesetzt werden können, die lediglich für den Geschmack und die Bedürfnisse des Auslandsmarktes angefertigt werden und dort Absatz finden können. Man darf aber aus dem gestiegenen Export, wie es in der letzten Zeit geschehen ist, nicht falsche Schlüsse ziehen. Auffallend ist dabei die große Zunahme in der Ausfuhr von Maschinen, die dem Werte nach vom Jahre 1906 bis 1911 von 343 Millionen auf 545 Millionen Mark gestiegen ist. Meine Herren! In dem Jahresberichte des Fabrikantenvereins der sächsischen Stickerei- und Spigenindustrie für das Vereinsjahr 1912/13 wird auf den gestiegenen Export deutscher Maschinen, insbesondere Stickmaschinen, Bezug genommen. Es wird da gesagt:

„Die Ungunst der Witterung im Sommer 1912, der Wechsel der Mode, die politischen Unruhen auf dem Balkan, das Ramscherunwesen und nicht zuletzt die ausländische Konkurrenz, die mit Hilfe deutscher Maschinen sich vom deutschen Markte immer unabhängiger zu machen bemüht ist, haben den Geschäftsgang in unserer Industrie in einer Weise beeinflusst und zurückgebracht, wie dies bisher noch nicht der Fall gewesen ist. Mit banger Sorge erfüllt daher jeden, der ein warmes Herz für unsere heimische Industrie hat, der Ausblick auf die Zukunft.“

Ja, meine Herren, diese Erscheinung, daß das Ausland viel Maschinen bezieht, besonders aus Deutschland, muß

auch zu denken geben. Das Ausland wird nach und nach (C) industriell eingerichtet, es entwickelt sich nach und nach industriell und gewerblich in umfassender Weise und wird unabhängig von dem Bezuge von Erzeugnissen, die wir jetzt auf dem Weltmarkte verkaufen konnten.

Ich habe vor einigen Tagen einen Artikel über die industrielle Entwicklung Rußlands gelesen. Aus diesem Artikel, der jedenfalls aus sehr kundiger Feder stammte, ging der Nachweis hervor, in welcher Weise die Industrie in Rußland an Ausdehnung gewonnen hat.

(Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

Meine Herren! Das zwingt uns selbstverständlich, wenn derartige Tatsachen nicht abgeleugnet werden können, unsere Warenausfuhr nach Ländern zu lenken bez. sicherzustellen, wo die Möglichkeit hierfür noch besteht.

(Sehr richtig! bei der Fortschrittlichen Volkspartei.)

Die Welt ist ja noch groß genug, um sich nach dieser Richtung hin bewegen zu können. Ich verweise auf die südamerikanischen Staaten, die auch von den Vereinigten Staaten in besonderem Maße für ihren Export, für ihre Warenausfuhr in Anspruch genommen werden. Ich verweise ferner auf die Entwicklung des chinesischen Reiches. Ich (D) möchte aber auch, nicht zuletzt, auf den Orient verweisen, wo meinem Gefühle nach die deutschen Interessen in den letzten Monaten gegenüber den englischen, französischen und russischen Einflüssen sehr zurückgedrängt worden sind.

(Sehr richtig! bei der Fortschrittlichen Volkspartei.)

Ich möchte mein lebhaftes Bedauern darüber aussprechen, daß unsere deutsche Diplomatie nicht mehr Kraft — ich will kein anderes Wort gebrauchen — besaß, um den deutschen Standpunkt im Orient, wo wichtige deutsche Interessen vorliegen, mit mehr Nachdruck und Erfolg zu vertreten.

(Sehr richtig! bei der Fortschrittlichen Volkspartei.)

Meine Herren! Die Entwicklung des großen chinesischen Reiches im fernen Osten müßte uns auch mehr veranlassen, durch geeignete bestgeschulte Kräfte die deutschen Interessen dort zu schützen und vorwärts zu bringen. Aber auch dort scheint der russische, englische und französische Einfluß ungleich viel mehr erreicht zu haben, als das den deutschen Maßnahmen bisher möglich war.

Meine Herren! Wir hören immer das Gerede von der bewährten Wirtschaftspolitik. Das Gerede ist geradezu zum Schlagwort geworden. Es kann sich doch nur darum handeln, ob wir mit dem bisherigen Zoll und der